

Planung um 10 Prozent unterschritten

Hegeschau zeigt stabile Entwicklung beim gesunden Taunus-Rotwildbestand

Usinger Land – „Gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid“, heißt es im „Jäger aus Kurpfalz“. Das mag im 18. Jahrhundert in herrschaftlichen Wäldern noch so gewesen sein. Heute übernimmt die Rotwildjägervereinigung Taunus als Hegegemeinschaft des Rotwildgebiets Taunus die vom Gesetzgeber vorgesehenen Aufgaben. Und von wegen: „Er schießt das Wild daher, grad wie es ihm gefällt“, wie es im Volkslied weiter heißt. Bundes- und Landesgesetze und Verordnungen legen strenge Regeln fest, wann, wo, was und wie gejagt werden darf, wobei die Betonung auf Hege liegt. Denn das Rotwildgebiet Taunus ist das größte Rotwildgebiet Hessens und Lebensraum nicht nur für das größte in hessischen Wäldern lebende Wildtier, sondern für eine Vielfalt von Tieren in einem Ökosystem aus Wald und Landschaft, das als solches nachhaltig intakt gehalten werden muss. Dazu gehört auch ein gesunder Rotwildbestand.

Quote von 91 Prozent erfüllt

Die jährliche Hegeschau, zu der sich am vergangenen Samstag die Rotwildjäger im Neu-Anspacher Bürgerhaus zusammenfanden, spiegelt den aktuellen Stand der Herausforderungen wider – und das wie



Stefan Sorg erläuterte anhand der ausgestellten Trophäen die Entwicklung des Jagdjahres 2025, von den zweijährigen bis zu den kapitalen Geweihträgern.

SALTENBERGER

immer bestückt mit einer eindrucksvollen Schau der Kronen der edlen Waldbewohner. Bevor der Vorsitzende der Hegegemeinschaft Stefan Sorg die Besucher mit auf einen Rundgang nahm, erläuterte er anhand einer Präsentation die Zahlen des vergangenen Jagdjahres 2025/26. Das Rotwildgebiet Taunus umfasst die Untergebiete Hoch-, Mittel- und Osttaunus.

Insgesamt beträgt die Strecke im Jagdjahr 2025 1257 Stück gegenüber einer Planung von 1385

Tieren, was einer Quote von 91 Prozent entspricht. Die Ist-Zahlen verteilen sich auf den Hochtaunus mit 249, den Mitteltaunus mit 491 und den Osttaunus mit 517 Tieren, womit die Jäger im Hochtaunus etwas über der Sollvorgabe liegen, die beiden anderen Bezirke entsprechend darunter. Die Strecke bei den weiblichen Tieren lag insgesamt bei 87 Prozent vom Soll (815 Tiere), bei den männlichen Tieren bei 96 Prozent von 570 Tieren. Alles in allem wurde die

Planung damit um rund 10 Prozent unterschritten, wobei bei den weiblichen Tieren das Defizit höher ausgefallen war. Wie die Statistiken weiter ausweisen, ist die Entwicklung der Rotwildstrecke des Gesamtgebietes 2025 auf einer Stückzahl von 1350 angekommen, was einer kontinuierlichen Steigerung seit 1998 entspricht.

Die Planung für das Jahr 2026 sieht eine 30 Prozent mögliche Abschussüberschreitung vor, allerdings nur bei Kahlwild.

Dies ist eine Möglichkeit, den Gesamtbestand zu reduzieren, durch die Hessische Schalenwildrichtlinie gedeckt, um eine gesunde Altersstruktur des Bestandes zu sichern mit einem Mindestanteil von älteren männlichen Tieren, zur Erhaltung der genetischen Vielfalt, wie aus einem vorangegangenen Fachvortrag hervorhing.

Größerer Spielraum beim Schalenwild

Dann stellte Sorg auf seinem Rundgang die ausgestellten Trophäen vor, von zweijährigen Schmalspießern bis zu den starken Tieren über zehn Jahre alt mit einem Geweihgewicht von über 7 Kilogramm.

Zum Abschluss erläuterte er wie stets die Wand mit dem Fallwild, das keiner Jagd zum Opfer gefallen, sondern meist im Straßenverkehr zu Tode gekommen oder dem Weidezäune und Fallen zum Verhängnis geworden war. Auf der Wand ist auch stets das Gehörn des Muffelwildes als Blickfang zwischen den Hirschgeweihen.

Insgesamt scheint das Jagdwesen hierzulande zurzeit in ruhigen Gewässern zu treiben, da auch die neue Schalenwildrichtlinie den Jägern einen größeren Spielraum einräumt und das Thema Wolf immer weniger die Schlagzeilen beherrscht.

fms